

# PROPHEZEIUNGEN NEU ENTDECKEN

## WARUM UNSERE STRAßEN UNSICHER GEWORDEN SIND

Die Kriminalitätsrate steigt rasend schnell in die Höhe. Die Verbrecher sind dreister als je zuvor. Es sieht aus, als ob unsere Städte von einer Welle des Bösen überflutet werden. Nirgends scheint es mehr einen sicheren Ort zu geben.

Was steckt hinter der ansteigenden Kriminalität? Warum erleben wir solch eine explosionsartige Zunahme von Gesetzlosigkeit in den letzten Jahrzehnten? Könnte es sein, daß es gar keinen absoluten moralischen Maßstab mehr gibt, nach dem die Staaten ihre Gesellschaftsordnung aufbauen können?

Jemand bemerkte einmal scherzhaft, daß das beste an der Kriminalität sei, daß es gewöhnlich immer die anderen trifft. Aber die ansteigenden Verbrechenszahlen machen uns deutlich, daß auch in unserem Land genügend kriminelle Organisationen aktiv sind.

Sehr Beunruhigend ist der Gedanke, daß wir höchstwahrscheinlich gerade dann persönlich mit der Kriminalität konfrontiert werden, wenn wir am wenigsten darauf vorbereitet sind. Wir können nicht länger teilnahmslos zusehen und mit den Schultern zucken und darauf hoffen, daß das Verbrechen schon einen anderen treffen wird. Statistiker behaupten, daß mindestens jeder Vierte irgendwann das Opfer eines Räubers, Vergewaltigers, Einbrechers, Betrügers oder eines anderen Kriminellen wird. Rassenunruhen, politische Anschläge, Überfälle, religiös motivierte Morde, terroristische Entführungen und Bestechungsaffären in Regierungskreisen schockieren die ganze Welt.

Die 70er Jahre unseres Jahrhunderts waren die Geburtsstunde von Begriffen wie „Neue Moral“ und „Situationsethik“. Unter dem Oberbegriff der Selbstverwirklichung konnte man von nun an fast alles tun, z. B. öffentlich Marihuana rauchen oder nackt durch die Stadt laufen, in freier Liebe leben oder unerwünschte Babys abtreiben. Neonaufschriften lockten den Mann von der Straße aufdringlich in einschlägige Bars und Pornokinos. Homosexuelle und

Lesben traten in die Öffentlichkeit und forderten ihre „Rechte“ ein, und eine Ehescheidung wurde so normal wie das Wechseln eines Bankkontos.

### WENN REGELN NICHTS MEHR ZÄHLEN

Viele Fachleute glauben, daß die ansteigende Kriminalitätsrate und die offen gelebte Unmoral in unserer heutigen Gesellschaft gefährliche, aber vorhersehbare Folgen des alles nivellierenden, humanistischen Unterrichts an unseren Schulen sind. Ebenso schlimm, wenn nicht sogar noch schlimmer, sind die negativen Vorbilder in den Regierungen, im Showgeschäft, im Sport und in allererster Linie in unseren eigenen Heimen und Kirchen.

Aus unseren Familien ist dank aufgeweichter Erziehungsnormen eine Generation verwirrter Kinder hervorgegangen, die skeptisch sind, viele offene Fragen haben und jede Autorität, egal welcher Herkunft, in Frage stellen.

Kinder ahmen gern Erwachsene nach. Doch wer sind ihre ethischen, moralischen und geistlichen Vorbilder? Väter betrügen das Finanzamt, auch wenn sie so vermögend sind, daß sie ihr Geld in diesem Leben kaum ausgeben können. Mütter treiben ab, weil ein weiteres Kind die Karriere behindert, und beide Elternteile belügen sich gegenseitig. Die Kinder sehen das alles. Und die zerbrochenen Ehen hinterlassen bei ihnen häßliche Narben.

Wer soll den Kindern das Empfinden für Gut und Böse nahebringen, wenn es die Eltern nicht tun? Und auf welcher Grundlage versuchen Familien, ihren Kindern ethische Werte zu vermitteln? Ist z. B. eine Abtreibung legal, weil 55 % eines Volkes dafür gestimmt haben? Hat sich nicht schon manchmal das Urteil scheinbar guter Menschen als falsch erwiesen?

Wenn es keine Richtschnur für Richtig und Falsch außer uns selbst gibt, kann fast alles gerechtfertigt werden. Wir dürfen stehlen, um unsere Drogensucht zu finanzieren,

Könnte es sein,  
daß es in unseren Zeiten  
keinen absoluten  
moralischen Maßstab  
mehr gibt?

Ehebruch begehen, wenn wir etwas Abwechslung brauchen, oder einen Menschen erschießen, der uns auf die Nerven geht.

Die Bibel erinnert uns daran, daß wir Menschen in der Frage, was gut und böse ist, keine guten Richter sind: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“ (Sprüche 16,25)

Sogar manche Kirchen verkündigen heute, daß Gottes Maßstab von Gut und Böse nicht mehr gilt. Seine Gebote, so sagen sie, sind abgeschafft worden, oder sie sind nicht mehr von Bedeutung, oder es ist unmöglich, sie zu halten. Daraus folgt, daß viele Menschen ihren eigenen Wünschen folgen, „sich selbst verwirklichen“. So erntet die Gesellschaft eine Rekordmenge an zerbrochenen Familien, jugendlichen Straftätern, Drogensüchtigen und Gewaltverbrechern. Zahllose Journalisten und Reporter haben die Gewalt zum Hauptinhalt ihrer Berichterstattung gemacht, und in vielen Filmen wird das Verbrechen verherrlicht. Der Prophet Hosea drückte das so aus: „Denn sie säen Wind und werden Sturm ernten.“ (Hosea 8,7)

Unsere heutige Gesellschaft wird auf die harte Tour lernen müssen, daß man keine Freiheit finden kann, indem man alle Regeln verwirft. Wenn einmal der Maßstab für Gut und Böse entfernt worden ist, folgt unweigerlich das Chaos. Der Apostel Paulus schreibt davon im ersten Kapitel des Römerbriefes. Wenn es der Mensch nicht für richtig

---

Wenn einmal der Maßstab  
für Gut und Böse entfernt worden ist,  
folgt unweigerlich das Chaos.

---

hält, Gott anzuerkennen, ist er dazu verurteilt, die Früchte seiner eigenen Verderbtheit zu erleben. Die Bibel beschreibt diese Tatsache passend so: „Denn obwohl sie von Gott wußten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden.“ (Römer 1,21.22)

Aber für diejenigen, die ihn anerkennen, hat Gott eine Antwort. Vor vielen Jahrhunderten gab Gott der Menschheit Grundregeln für eine Gesellschaft frei von Verbrechen. Wenn diese Regeln immer beachtet worden wären, hätte Kriminalität nie existiert! Die Zeitungen und Illustrierten wären voll von erfreulichen Geschichten der Menschlich-

keit, und die Überschriften frei von schockierenden Verbrechen.

Als das Volk Israel am Berg Sinai lagerte, kam der Herr zu ihnen hinunter, um ihnen durch Mose zu sagen: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland aus der Knechtschaft geführt habe.“ (2. Mose 20,2) Der Herr begann diese wichtigste aller Mitteilungen, indem er seine Beziehung zum Volk deutlich machte und sich als ihr Befreier aus der Sklaverei vorstellte. Der Eine, der einen Weg durch das Rote Meer bahnte und der Manna vom Himmel regnen ließ, der große Beschützer, sagte: „Ich Sorge für euch. Ihr könnt mir vertrauen.“

Als diese Basis des Vertrauens hergestellt war, gab der Herr sein göttliches Gesetz, das den Menschen aller Zeitalter auf allen Kontinenten als moralischer Maßstab dienen soll. Die Zehn Gebote sind die Grundlage für alle menschlichen Gesetze. Im Gewittersturm auf dem Berg erteilte Gott diese Anweisungen:

„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir:“

„Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen ... Bete sie nicht an ...“

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen ...“

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes ... Da sollst du keine Arbeit tun ...“

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren ...“

„Du sollst nicht töten.“

„Du sollst nicht ehebrechen.“

„Du sollst nicht stehlen.“

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“

„Du sollst nicht begehren ...“

(Den vollständigen Text lesen Sie bitte in 2. Mose 20,3-17)

Während die Israeliten zuhörten, wurden sie innerlich sehr bewegt. Wenn dies Gottes Wille war, wollten sie ihm auch gehorchen. Aber Gott wußte, daß ein gesprochenes Wort verblaßt und verweht, besonders im Hinblick auf alle Männer und Frauen, die noch nicht geboren waren. So tat

Gott noch mehr, als nur zu sprechen. Er schrieb seinen Maßstab des richtigen Handelns mit seinem eigenen Finger in Steintafeln. Niemand konnte das Gesetz in Frage stellen – es stand ja in Stein geschrieben! „Und als der Herr mit Mose zu Ende geredet hatte auf dem Berge Sinai, gab er ihm die beiden Tafeln des Gesetzes; die waren aus Stein und beschrieben von dem Finger Gottes.“ (2. Mose 31,18)

---

Seit dem Beginn  
des Lebens auf dieser Erde  
existierte Gottes klarer Maßstab  
für Gut und Böse.

---

Obwohl dies das erste Mal war, daß Gott sein Gesetz in geschriebener Form weitergab, hatte es schon von Ewigkeit an existiert. Lange vor den Ereignissen am Sinai, sogar schon vor unseren ersten Eltern, war der ewige, unveränderliche Maßstab des Guten die Grundlage der himmlischen Herrschaft Gottes gewesen. Auch die Engel wurden so regiert. Die meisten entschieden sich, den Prinzipien des Gesetzes zu folgen und die Freiheit des Dienstes in Liebe zu genießen. Überall, wo diese Prinzipien befolgt werden, herrscht Friede.

Aber Satan und seine Engel wählten die „Selbstverwirklichung“ und schufen sich ihre eigenen Regeln. Diese Rebellion führte zu ihrer Verbannung aus dem Himmel. (Offenbarung 12,8.9)

Seit dem Beginn des Lebens auf dieser Erde existierte Gottes klarer Maßstab für Gut und Böse. Nachdem Adam und Eva jedoch Gottes Vertrauen mißbraucht hatten, lernten sie plötzlich Gefühle wie Scham und Schuld kennen. Sie wußten, daß sie sich als untreu erwiesen hatten. Sie lernten sofort, was seither jeder Mann und jede Frau gelernt haben, nämlich daß es Konsequenzen nach sich zieht, wenn man Gottes Gesetz der Liebe und des Schutzes ablehnt. Traurige, bittere Konsequenzen! Die ganze Welt leidet bis heute an den Folgen des Ungehorsams.

Eine Generation später, nur wenige Jahre nach der Zeit im Garten Eden, sehen wir, wie schnell das menschliche Gewissen gefühllos und abgestumpft werden kann. Aber Gottes Gesetz wurde nicht abgeschwächt, um mit dem Abgleiten des Menschen in die Sünde Schritt halten zu können. Kain war zornig auf Gott, weil er Abels Opfer annahm, seines aber nicht. Dann erhielt er eine deutliche Warnung von Gott: „Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht also? Wenn du fromm

bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür ...“ (1. Mose 4,6.7)

Auf jeder Seite der frühen Geschichte der Menschheit, wie sie in der Bibel berichtet wird, zeigt sich deutlich das Vorhandensein des göttlichen Gesetzes sowie seine Übertretungen – lange bevor es in schriftlicher Form gegeben wurde.

Abraham kannte und befolgte Gottes Gesetz, lange bevor es am Sinai verkündigt wurde. Gott versprach, ihn zu segnen, „... weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz.“ (1. Mose 26,5)

Nach dem Auszug aus Ägypten, nur wenige Wochen bevor die Israeliten den Berg Sinai erreichten, tadelte der Herr Mose, weil die Israeliten sein Gesetz übertreten, indem sie Manna am Sabbat aufsammeln wollten. (2. Mose 16,28) So war also das vierte Gebot schon vor den Ereignissen auf dem Berg Sinai bekannt.

### ORDNUNG ODER CHAOS?

Gottes Gesetz ist der ewige Maßstab des Rechts für das ganze Universum. Da Gott, wie Paulus feststellt, „nicht ein Gott der Unordnung“ ist (1. Korinther 14,33), kann es uns nicht verwundern, daß ein ordentlicher Gott auf der Grundlage von Regeln und Ordnung handelt. Keine ordentliche Regierung kann ohne Gesetze existieren. Keine harmonische, glückliche und sichere Gesellschaft kann ohne Regeln auskommen. Schon die Natur unterliegt Gesetzen. Du magst dir zwar die Freiheit nehmen, aus dem Fenster des 20. Stockwerks zu springen, aber das Gesetz der Schwerkraft wird deinem Leben nach wenigen Sekunden ein Ende bereiten. Selbst das Spielen der Kinder läuft nicht ohne Regeln ab.

In den Sitzungsräumen des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten von Amerika, hoch über den Köpfen der Richter, stehen zwei große Statuen in Stein gehauen. Eine versinnbildet die Hoheit der Regierung und die andere die Hoheit des Gesetzes. Zwischen den beiden sieht man die Tafeln mit den Zehn Geboten.

Obwohl dies sehr eindrucksvoll sein mag, genügen solche in Stein gehauenen oder an den Wänden der Gerichtssäle angebrachten Gebote nicht. „Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein.“ (Römer 2,13)

Es ist nicht nur wichtig, Gottes Gebote zu kennen, wir müssen auch darauf reagieren und sie befolgen. Jesus sagte: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“ (Johannes 14,15) Indem er sich auf das Alte Testament bezog, machte er deutlich, daß die Liebe die Grundlage für das Halten aller Gebote ist: „Du sollst den Herrn, deinen

Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 22,37-40)

Wenn wir Gott wirklich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt lieben, wird die logische Antwort als Ausdruck dieser Liebe das Befolgen der Gebote sein.

---

Gott beabsichtigte nie,  
mit seinem Gesetz  
eine Last für die Menschen zu schaffen...

---

Um eine Person lieben zu können – egal ob Gott oder einen Menschen – brauchen wir eine vertrauensvolle Beziehung, eine Beziehung, in der wir uns bemühen, die Erwartungen der anderen Person zu erfüllen. Wenn wir uns dafür entscheiden, uns um die Erwartungen des anderen nicht zu kümmern, bringen wir damit zum Ausdruck, daß wir keine hohe Meinung von dieser anderen Person haben, daß wir ihre Erwartungen nicht zu schätzen wissen und daß wir uns selbst für wichtiger halten als den anderen. Wir können keine gute Beziehung haben, ohne die Erwartungen des anderen gewissenhaft zu beachten.

Schätzungsweise wurden insgesamt mehr als 35 Millionen Gesetze erlassen, um das menschliche Miteinander zu regeln. Aber Gott gab eine Verhaltensrichtlinie mit weniger als dreihundert Wörtern, die alle Bereiche menschlichen Verhaltens abdeckt. Doch im Gegensatz zu den lückenhaften und manchmal ungerechten Gesetzen der Menschen, ist „das Gesetz des Herrn ... vollkommen“. (Psalm 19,8)

Der Theologe Augustus Strong schrieb: „Das Gesetz ist nur eine Widergabe des Wesens Gottes.“ Die Zehn Gebote sind ein Spiegelbild, ein Umriss des Charakters Gottes – eines Charakters, der unveränderlich ist! „Ich, der Herr, wandle mich nicht.“ (Maleachi 3,6)

Jede menschliche Veränderung an Gottes Gesetz macht es unvollkommener. Da es ein vollkommenes Gesetz ist, kann es niemals überarbeitet werden. Diese Wahrheit verkündigte Jesus, als er sagte: „Es ist aber leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß ein Tüpfelchen vom Gesetz fällt.“ (Lukas 16,17)

Gott beabsichtigte nie, mit seinem Gesetz eine Last für die Menschen zu schaffen oder sein Glück einzuschränken. Im Gegenteil, Gott gab seine Gebote, damit sie eine

Schutzmauer, ein Schutzschild gegen Sorgen und Schuld sind, damit unsere Freiheit und Sicherheit gewährleistet sind und damit wir erholsame Nächte und friedliche Tage erleben können. Sein Wunsch für seine Kinder war, „... daß sie ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf daß es ihnen und ihren Kindern wohlginge ewiglich.“ (5. Mose 5,29)

So wie wir Geländer an Brücken und Schutzplanken an Bergstraßen bauen, damit wir nicht hinunterfallen, so gab Gott uns sein Gesetz, um uns auf der Straße des Lebens zu schützen und zu bewahren.

Eine andere wichtige Aufgabe des Gesetzes ist es, uns Sünde erkennen zu lassen. Durch unser Verständnis gegenüber dem göttlichen Maßstab bekommen wir eine klare Vorstellung von Gut und Böse. Zwei Dinge stellt Paulus fest, die das Verhältnis zwischen Sünde und Gesetz erklären: „Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ (Römer 3,20) Und: „Die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz.“ (Römer 7,7)

### DEN SPIEGEL ZERBRECHEN

Dr. Arthur Bietz erzählt von einer afrikanischen Prinzessin, deren Untertanen sie wegen ihrer großen Schönheit und Anmut priesen. Eines Tages jedoch wurde ihr Selbstvertrauen erschüttert, als ein Händler, der durch das Dorf zog, ihr einen Spiegel verkaufte. Entsetzt über den Anblick ihrer eigenen Häßlichkeit zerbrach sie den Spiegel!

Wie ein Spiegel zeigt uns Gottes Gesetz unseren wahren Zustand. Wenn wir in diesen Spiegel schauen, sind wir über das, was wir sehen, vielleicht genauso schockiert wie die afrikanische Prinzessin. Aber das Gesetz zu zerstören oder es zu ignorieren, wird unseren Zustand nicht verändern. Die Unvollkommenheit wird bleiben.

---

Das Gesetz zu zerstören  
oder zu ignorieren,  
wird unseren Zustand nicht ändern.

---

„Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergeßli-

cher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat.“ (Jakobus 1,23-25)

Das Gesetz weist auf die Sünde hin. Aber das Gesetz kann die Sünde genauso wenig beseitigen, wie uns ein Spiegel das Gesicht waschen kann. Wir brauchen mehr als nur das Gesetz, um unser Leben vor Gott wieder gerecht erscheinen zu lassen. Das Gesetz kann begangene Sünden nicht beseitigen. Das Gesetz wird uns keine Kraft geben, um in Zukunft der Versuchung zu widerstehen. Der Sünder braucht Hilfe, die das Gesetz nicht geben kann. Die Aufgabe des Gesetzes ist es, den richtigen Lebensstil zu zeigen – es zeigt uns, wo wir Fehler machen. Aber das Gesetz kann uns niemals erlösen. „Nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz.“ (Galater 3,21)

Aber vor allem schenkt uns Gott in seiner Güte Hoffnung – die Hoffnung auf Vergebung und die Kraft, um ein verändertes Leben zu führen. Wir nennen diese Güte „Gnade“. Das Geschenk der Gnade wurde jedoch erst durch das Leben und den Tod unseres Herrn Jesus Christus möglich. Durch dieses unbeschreibliche Geschenk Gottes an die Welt können wir alle ewiges Leben empfangen. (Römer 3,24) Selbst wenn es uns möglich wäre, von heute an das Gesetz vollkommen zu halten, würden uns dennoch die Sünden, die wir schon begangen haben, zum ewigen Tod verdammen. Aber Jesus bezahlte den Preis für unsere Sünden am Kreuz auf Golgatha, und nur durch seine Gnade können unsere Sünden vergeben werden.

Wenn wir das Opfer Christi für uns persönlich annehmen, wird es für uns ganz selbstverständlich sein, Gott zu gehorchen. Wir werden Gott dankbar sein für die Möglichkeit, daß er uns in unseren Gedanken und Taten beistehen will. Damit wird deutlich, daß der Gehorsam nicht das Mittel ist, mit dem wir uns Gottes Gunst verdienen können, sondern der Gehorsam ist die Folge davon, daß wir Christi Opfer für uns angenommen haben. So ist also der Gehorsam ein Merkmal dafür, daß unsere inständige Bitte um Vergebung aufrichtig und unser Herz wirklich umgewandelt worden ist – also daß wir wiedergeboren sind.

Obwohl wir nie aufgrund unseres Gehorsams gerettet werden könnten (denn unsere größten Anstrengungen reichen nicht aus, um Gottes Gesetz der Liebe Folge zu leisten), zeigt unser bereitwilliger Gehorsam (in Verbindung mit der Kraft des Heiligen Geistes) die Frucht unserer neuen Beziehung zu Gott. Wir nennen diese Beziehung „Erlösung“. Erlösung war immer das Ergebnis der Gnade Gottes, die in unserem Leben wirkt, und sie wird es immer bleiben. Männer und Frauen wurden zu allen Zeiten durch den Glauben an Gottes Gnade gerettet. Der Glaube ist die vertrauensvolle Antwort dankbarer Männer und Frauen auf Gottes Angebot.

Die Tatsache, daß wir durch Gnade gerettet worden sind, führt nicht zu einer gleichgültigen oder sorglosen Reaktion auf das Gesetz, sondern vielmehr zu einer erneuerten Entscheidung, es zu halten. Stellen Sie sich die Reaktion eines jungen Mannes vor, der wegen Mordes verhaftet wurde, ins Gefängnis mußte und zum Tod verurteilt wurde. Nehmen wir einmal an, daß es aufgrund der Gesetzeslage in diesem Land möglich wäre, daß sein Vater statt dessen hingerichtet werden könnte und sein eigenes Leben für das des Sohnes opfern könnte, welche Verpflichtung hätte dann dieser befreite Sträfling? Wäre dieser junge Mann, der durch das Opfer seines eigenen Vaters begnadigt wurde, in der Lage, dieses Opfer mit Füßen zu treten und weiterhin ein kriminelles Leben zu führen? Ein gesetzloses Leben zu leben? Sich „selbst zu verwirklichen“?

---

Die Tatsache, daß wir durch Gnade  
gerettet worden sind,  
darf uns nicht zur  
Gleichgültigkeit verführen.

---

Auf keinen Fall! Nachdem der junge Mann durch das Blut des eigenen Vaters Vergebung erhalten hat, würde er seine Verpflichtung, das Gesetz des Landes hochzuachten, mehr denn je spüren. An allererster Stelle seiner Gründe, warum er gesetzestreu bleiben wollte, stünde die Dankbarkeit gegenüber dem Opfer seines Vaters!

Mit weit größeren Konsequenzen für die ganze Ewigkeit lebte und starb Jesus Christus, damit wir von den Folgen unserer sündhaften Entscheidungen gerettet werden können. Unsere dankbare Antwort ist klar: Ein Mensch, dem vergeben worden ist, übernimmt aus Liebe die Verpflichtung, das Gesetz zu befolgen, das der Herr durch sein ewiges Opfer aufgerichtet hat. Christus als unseren Retter anzunehmen, bedeutet, seine Vergebung anzunehmen und seine Kraft, durch die wir seine Gebote halten können. Wir lassen es zu, daß seine Gesetze in unser Herz geschrieben sind, so wie sie einst auf den steinernen Gebotstafeln geschrieben waren. (vergl. Hebräer 8,10)

Wenn Gottes Gesetz der Kernpunkt unserer Wünsche, unserer Entscheidungen und unserer Gewohnheiten geworden ist, dann sind wir frei von dem Gefühl der Einschränkung. Für diejenigen, die sehr verliebt heirateten, wird es das größte Vergnügen sein, die Erwartungen des Partners zu erfüllen. Wir nennen das eine Verpflichtung aus Liebe.

Aber eine liebende Bindung ist nicht nur ein Gefühl für gute Zeiten. Manchmal führt treues Zusammenhalten zu schweren Entscheidungen – so als gälte die Beziehung zwischen zwei Liebenden mehr als alles andere, was man sich sonst noch erhofft hat oder lieb gewonnen hat.

### DIE KOSTEN DIESER BINDUNG

Nie wieder in der Weltgeschichte wurde der Preis für die Treue gegenüber dem Willen Gottes so deutlich sichtbar wie in jener kühlen, dunklen Nacht unter einem Olivenbaum in einem Garten, den man Gethsemane nannte. Während ihm der Schweiß wie Blut auf die Erde tropfte, betete Jesus vertrauensvoll: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Matthäus 26,39)

Das Schicksal der menschlichen Rasse hing am seidenen Faden – eine schuldige Welt sollte gerettet werden oder verlorengehen. Würde dieser junge Galiläer allen Lebenswillen und das Streben nach menschlicher Erfüllung beiseite stellen und auf Golgatha sterben? Da er schuldlos war, hätte er sich den Schweiß von der Stirn wischen können und sagen können: „Laß doch die Menschen die Folgen ihrer Sünde selber tragen. Was geht mich ihr Schicksal an!“

Oder er konnte es zulassen, daß böse Menschen ihn ans Kreuz nagelten, damit der Menschheit vergeben werden könnte. In dieser schrecklichen Krise, als alles auf dem Spiel stand, schrieb Jesus mit seinem eigenen Blut das Wort „vergeben“ über meinen und deinen Bericht im Himmel.

Das alte Kreuz auf einem Hügel, der Golgatha genannt wurde, soll uns in Ewigkeit daran erinnern, welchen Preis Gott bereit war, für uns zu zahlen, um die Ansprüche des

übertretenen Gesetzes zu erfüllen und um den schuldigen Menschen zu retten. Wenn es möglich gewesen wäre, das Gesetz abzuschaffen oder zu verändern, dann wäre Jesu Tod auf Golgatha unnötig gewesen. Aber der Tod Christi wurde Wirklichkeit: „... durch sein eigenes Blut ... hat [er] eine ewige Erlösung erworben.“ (Hebräer 9,12)

Christus streckt heute jedem von uns seine offenen Arme entgegen und ruft: „Komm!“ Komm zu ihm, um Frieden, Vergebung und Kraft zu bekommen. Die Worte, die Männer und Frauen über Jahrhunderte hinweg begeistert haben, gelten noch immer. Jesus sagt: „Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenbarung 22,17)

Wir alle können heute Rettung erfahren. Als Adam sündigte, stand fortan die ganze Menschheit unter der Herrschaft Satans. Mit Adam haben wir alle gesündigt. Aber durch Jesu Tod und Auferstehung empfangen wir alle das ewige Leben. Wir sind eins mit Jesus. Wenn wir die Tatsache akzeptieren, daß er den Preis für unsere Sünden schon bezahlt hat, können wir die Vergebung von Sünde erhalten, die er uns anbietet. Durch seine Liebe motiviert folgen wir ihm auf dieser Erde, wo auch immer er uns hinführt – und dann, auf der neuen Erde, folgen wir ihm (dem Lamm) nach „wohin es geht“ (Offenbarung 14,4)

Wir haben immer die Möglichkeit, das zu tun, was er uns aufträgt. Was er sagt, ist der einzige Weg für uns, um dauerhaftes Glück zu finden. Er gibt uns beides, den Wunsch und die Kraft, das zu tun oder zu denken, was er möchte. Laßt uns heute sein Angebot annehmen – und neue Hoffnung und Kraft für unser Leben erhalten. Er zieht seine Hand nie zurück. „Daher kann er auch für immer selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie.“

Mit Adam haben wir alle gesündigt.  
Aber durch Jesu Tod  
und seine Auferstehung  
empfangen wir alle das Leben.

# Quiz

Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Seitenzahl der Bibelstelle in der ausgegebenen Bibel (Rev. Text 1984, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), z. B. (677). Beachten Sie dabei, daß beide Teile der Bibel – Altes und Neues Testament – von neuem mit der Seitenzählung beginnen. Darum finden Sie z. B. (NT 74) als Angabe, daß diese Stelle im Neuen Testament steht.

1. Sünde wird in der Bibel als Brechen oder Übertreten des Gesetzes Gottes definiert – ein Leben im Geist der Gesetzlosigkeit.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe 1. Johannes 3,4 (NT 267)

Richtig  Falsch

2. Wir wissen, Gottes Gesetz gilt immer noch, sonst gäbe es keine Sünde, keine Schuld, und wir bräuchten keinen Erlöser, denn die Bibel sagt: „... wo aber das \_\_\_\_\_ nicht ist, da ist auch keine \_\_\_\_\_.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Römer 4,15 (NT 183)

3. Diejenigen, die behaupten, Jesus habe das Gesetz aufgelöst, als er auf die Erde kam, ignorieren Jesu eigene Worte: „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten \_\_\_\_\_; ich bin \_\_\_\_\_ gekommen \_\_\_\_\_, sondern zu \_\_\_\_\_.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Matthäus 5,17 (NT 7)

4. Die Bibel gebraucht harte Worte über Menschen, die behaupten, Gott zu kennen, aber seine Gebote nicht halten. Die Bibel sagt, dieser Mensch „... ist ein \_\_\_\_\_, und in dem ist \_\_\_\_\_ nicht.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe 1. Johannes 2,4 (NT 265)

5. Das Ziel des Gesetzes Gottes ist es nicht, uns zu retten, sondern uns den ewigen Maßstab der Gerechtigkeit zu zeigen, so daß wir genau wissen, was Sünde ist.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Römer 3,20 (NT 182)

Richtig  Falsch

6. Satan haßt Gottes Gesetz – die Zehn Gebote – aber die Bibel beschreibt es mit leuchtenden Farben und benutzt dazu Eigenschaftswörter wie \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Psalm 19,8 (560); Römer 7,12 (NT 185)

7. Niemand kann durch das Halten des Gesetzes oder durch eine andere eigene Tat gerettet werden. „Denn aus \_\_\_\_\_ seid ihr selig geworden, durch \_\_\_\_\_ ...“ – und das ist eine Gabe Gottes durch Jesus Christus.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Epheser 2,8 (229); Römer 6,23 (NT 185)

## 8 • PROPHEZEIUNGEN NEU ENTDECKEN

---

8. Die Bibel sagt, Gottes Gesetz sei wie ein Spiegel. So wie ein Spiegel uns den Schmutz in unserem Gesicht zeigt, zeigen uns die Zehn Gebote die Sünde in unserem Leben. Aber wir können einen Spiegel nicht benutzen, um unser Gesicht zu waschen – das Gesetz kann uns nicht retten und nicht von unserer Sünde reinigen. Dazu brauchen wir die Seife der Gnade Gottes!

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Jakobus 1,22-25 (NT 283)

Richtig  Falsch

9. Wenn Satan uns ins Ohr flüstert: „Du brauchst die Gebote nicht zu halten – alles was du tun mußt, ist Gott zu lieben“, dann müssen wir uns daran erinnern, was die Bibel sagt: „Denn das \_\_\_\_\_ die \_\_\_\_\_ zu Gott, daß wir seine Gebote \_\_\_\_\_; und seine Gebote sind nicht schwer.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe 1. Johannes 5,3 (NT 268)

10. Wenn Satan uns ins Ohr flüstert, „Du brauchst die Gebote nicht zu halten – alles was du tun mußt, ist zu glauben“, dann müssen wir uns daran erinnern, was die Bibel uns fragt: „Wie? \_\_\_\_\_ wir denn das Gesetz \_\_\_\_\_ durch den Glauben? Das sei ferne, sondern wir \_\_\_\_\_ das Gesetz \_\_\_\_\_.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Römer 3,31 (NT 182)

11. Anstelle eines barschen Zuchtmeisters ist Gott ein liebevoller Vater, der uns seine Regeln zu unserem Nutzen gibt. Der Vater weiß es am besten. Er sagt: „Ach daß sie ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten \_\_\_\_\_ meine Gebote \_\_\_\_\_, auf daß es ihnen und ihren Kindern wohlginge ewiglich!“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe 5. Mose 5,29 (193)

12. Wenn religiöse Lehrer Gottes Gesetz und die Notwendigkeit des treuen Gehorsams heruntersetzen, wie können wir dann ihre Ansichten widerlegen, indem wir uns auf das berufen, was Gott über die „Heiligen“ und „übrigen“ sagt, die zu seiner letzten Gemeinde gehören?

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Offenbarung 12,17 (NT 298); Offenbarung 14,12 (NT 299); Johannes 14,15 (NT 131).

---

---

---

### Zum Nachdenken:

„Das Gesetz Gottes ist  
ein göttliches Gesetz, heilig, himmlisch, vollkommen.  
Wer sich daran stört oder es geringschätzt,  
versteht die unvergleichliche Schönheit des Gesetzes nicht und hat keine rechte Vorstellung davon ...  
Das Gesetz ist eines der feinsinnigsten Werke Gottes.  
Nicht ein Gebot zuviel, nicht ein Gebot zuwenig; aber es ist so unvergleichlich,  
daß seine Vollkommenheit ein Nachweis des göttlichen Ursprungs ist.“  
(Charles H. Spurgeon, 1834-1892)